

daß das arme Volk die Konkurrenz mit der Regierungskasse noch zur Zeit nicht aushalten kann, ändert nichts an der Natur der Sache. Eine Revolution kann ohne die Mathy's, wie mit den Mathy's nur durch wühlerische und demagogische Umtriebe durchgeführt werden, und die nächste Folge von dem Sturze einer alten Regierung ist bei unfähigen Nationen die Anarchie. Der Vorwurf der Wühlererei und Anarchie trifft also nicht die Vertreter des Radikalismus, er trifft die große und träge Masse des Volkes, welches jeder politischen Bewegung, jeder neuen Gestaltung unfähig, um jeden Preis den Frieden und die Ruhe gewahrt wissen will.

Mit dem Schrecken des Kommunismus haben sie die besitzende Klasse der guten Sache entfremdet. Sie haben damit die Bemühungen zu bezeichnen gesucht, dem Elende zu steuern, wo immer es zum Vorschein kommt. Sie wollten diese Bemühungen brandmarken und haben sie den größten Ideen der Geschichte gleich geachtet.

Die ganze Reihe von großartigen Erfindungen der Neuzeit haben die Macht des Kapitals gestärkt und die privilegierten Besitzer desselben ausschließlich mit ihrem Segen überschüttet, während sie das Proletariat erzeugten und mehrten. Jede neue Erfindung würde mit gleichem Enthusiasmus von den Privilegierten aufgenommen werden, aber jeder Angriff auf die Schranken des Privilegiums, jeder Versuch die Segnungen der Industrie, damit die Bildung und wirkliche Freiheit, für Alle zugänglich zu machen, wird als Kommunismus in den Bann gethan. Dieselbe Klasse, welche die Mainzer Angriffe auf Schlepsschiffe und Eisenbahnen so hart beurtheilt, stemmt sich mit allen Mitteln gegen das geschichtlich so nothwendige Begehren der Gewerbefreiheit. Das Verlangen nach gleichmäßigem Rechte auf Besitz, nach der wirklichen Garantie eines Minimums wird als ein Verlangen nach der Aufhebung des Besitzes dargestellt. Die soziale Republik ist ein Ungeheuer, weil sie eine Kaste aus ihrer verschanzten Stellung vertreibt und das Recht für Alle zugänglich macht.

Wir können Wühlererei, Anarchie und Kommunismus in diesem Sinne nicht aus unserem Programme streichen. Läßt man uns die Wahl zwischen Schrecken und Kommunismus auf der einen, konstitutioneller Monarchie und christlich germanischem Hungertode auf der anderen Seite, nun denn, so greifen wir getrost nach dem ersten Rezept und überlassen die Folgen des Widerstandes denen, welche ihn hervorgerufen. Und so denunzieren wir uns hiermit selber öffentlich und feierlich als Wühler, Anarchisten und Kommunisten.

(D. 3.)

Der deutsche Reichsverweser.

Das Glockengeläute, der Kanonendonner mit dem man den Reichsverweser auf seiner ersten Reise empfing, ist verklungen und — vergessen. Auf seiner zweiten Reise war der Enthusiasmus um 100 Prozent geringer, als das erste Mal. Er ist nun jetzt in Frankfurt, doch soll er selber in seine Macht kein großes Vertrauen haben. Wir haben es noch viel weniger, wie wir überhaupt allen Glauben an Fürsten verloren haben. Daß er ein Fürst ist und sich als solcher dem deutschen Volke gegenüber benehmen wird, geht aus seinen eigenen Aeußerungen hervor. Von einem Reichsverweser, sagt der Leipziger „Republikaner,“ hätte man erwarten dürfen, daß ihm das Reich, das Volk und Land das Theuerste sein werde. Der Reichsverweser aber erklärte ausdrücklich seine Familie, sein Weib und Kind, für sein Theuerstes. Sind doch allen Fürsten stets nur ihre eignen Familien das Liebste u. Theuerste. Nun, für die Völker sind allerdings die fürstlichen Familien auch stets sehr theuer!!

Voigtländisches.

Ein Abend im Vaterlandsverein zu Treuen.

Die Stadt Treuen hat unter den Voigtländischen Städten den Ruhm, am liberalsten zu sein. Dieser Ruhm gebührt ihr nicht nur von heute und von gestern, sie hat ihn schon seit langer Zeit. Schreiber dieses der im Voigtlande bekannt ist mit allen Städten und Dörfern, hat sich in voriger Woche wiederum davon überzeugt. Es war am Mittwoch, wo der Vaterlandsverein seine wöchentliche Versammlung hielt. Zum ersten Male wurde sie heute mit Musik eröffnet, die uns alle sogleich mit begeisterter Stimmung erfüllte. Es wurden Melodien gespielt, in die man theilweise freudig mit einstimmt.

Zuerst gab der Bürger Moritz Schanz nach Vorlesung des Protokolls eine Umschau der neuesten Zeitereignisse, nicht matt und langweilig, wie die meisten Wochenblätter, sondern frisch und lebendig, zuweilen sogar sehr witzig. Als er von der Cholera sprach, meinte er, sie möge lieber den russischen Kaiser packen, anstatt der vielen Tausende seiner Unterthanen! — Darauf kamen die Zermürfnisse im Leipziger Vaterlandsvereine zur Sprache. Der H. Obmann, Bürgermeister Meyer, ein treuherziger, von echtem Bürgersinn erfüllter Bürgermstr., nannte die Auflösung des Leipziger Zweigvereins von Seiten des Ausschusses